UNIVERSITY OF CALIFORNIA AT LOS ANGELES
JUN 3 1936
LIBRARY

Erste Vormittags-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro Gm. b. H.

(Alle Manuskript gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg. 1936	Berlin, Dienstag, 14. Juli	Nr. 916

Deutscher Marinebesuch in Finnland.

Berlin, 13. Juli. Die 2. Geleitflotille besucht die finnische Stadt Hangö in der Zeit vom 16.—20. Juli.

Der amerikanische Schiffsbesuch in Hamburg.

Hamburg, 13. Juli. An Bord des zurzeit im Hamburger Hafen liegenden amerikanischen Küstenwachschiffes „Cayuga" fand am Montag nachmittag ein Empfang statt. Unter den Gästen, die Commander Serton herzlich willkommen hieß, befanden sich Regierender Bürgermeister Krogmann, Konteradmiral Kindau, Kapitän zur See Lohmann, Korvettenkapitän Heinichen und weitere führende Männer Hamburgs.

Zahlreiche Mitglieder der amerikanischen Kolonie unter Führung von Generalkonsul Erhardt waren ebenfalls erschienen. Auf dem stimmungsvoll geschmückten Deck und in den Räumen des Schiffes entwickelte sich bald ein Bild froher Geselligkeit.

Deutsche Totenehrung in Verdun.

Verdun, 13. Juli. Verdun und die dort versammelten zehntausende Frontkämpfer waren am Montag mittag Zeuge einer einzigartigen Kundgebung.

Ein Zug französischer Militärlastwagen, Soldaten mit Stahlhelm am Steuer, besetzt mit der deutschen Frontkämpferabordnung, durchfuhr die Straßen der Festung Verdun zu einer stillen Gedenkfeier an den berühmten Totenmal inmitten der Stadt an der Maasbrücke. Hoch flatterte von dem ersten Wagen die Hakenkreuzfahne im Wind. In langsamem Zug ging es durch die dicht umsäumten Straßen der Stadt. Vor der Fahne entblößten sich alle Häupter. Das Militär grüßte. An der Nähe des Totenmals hielten die Wagen an. Einige knappe Kommandos eines alten Verdunner Frontoffiziers ertönten, und die Deutschen standen in mustergültiger Marschordnung in Viererreihen. Dann marschierten sie im Gleichschritt zum Denkmal. Dort wurde Aufstellung genommen, die Fahne drei Meter vor der Front. In weiten Bogen umspannten die französischen Frontkämpfer die Stätte, französische Generale und hoge Offiziere am Fuße des Denkmals.

Langsamen Schritts tritt Hauptmann von Brandis, der Erstürmer des Fort Douaumont, an die Stufen des Denkmals und legt einen großen Lorbeerkranz mit der Hakenkreuzschleife nieder. Die Hände der deutschen Kämpfer sind zum Deutschen Gruße erhoben, alle Häupter sind entblößt. Eine Minute des Schweigens. Leise stimmen die Frontkämpfer das Lied vom Guten Kameraden an, alle Deutschen fallen ein. Die Fahne ist gesenkt. Wieder ein paar knappe Kommandoworte, die Deutschen marschieren ab. Aber nach wenigen Schritten schon bringen ihnen von allen Seiten französische Frontkämpfer entgegen. Feuchten Auges schütteln sie den Deutschen in stummer Ergriffenheit die Hand.

Diese im Programm nicht vorgesehene Totenehrung durch die deutschen Kameraden hat in Verdun tiefen Eindruck gemacht.

Während des Krieges haben die Deutschen sich als mannhafte Gegner die uneingeschränkte Achtung der Franzosen erworben. Daß die Friedensarbeit des Dritten Reiches unter dem Frontkämpfer Adolf Hitler jetzt ebenfalls die Achtung der Franzosen in steigendem beginnt, dafür war die spontane Kundgebung am Totenmal von Verdun ein symbolischer Beweis. Dieses Bewußtsein bringt die deutsche Frontkämpferabordnung, die durch ihre Haltung einen tiefen Eindruck gemacht hat, nach Deutschland heim.

Ein begeisterter Aufsatz der „Linzer Tagespost".

Wien, 13. Juli. Die Linzer Tagespost schreibt zum Abschluß des deutsch-österreichischen Uebereinkommens folgendes:

„Oesterreich und Deutschland haben sich gefunden. Endlos lang schien der Weg zueinander. Wir wollen nicht daran denken, wie schwer er war. Jubel erfüllt unsere Herzen, seit wir wissen, daß der deutsche Bruderzwist beendet ist. Unter dem Eindruck der Friedensbotschaft, die Sonnabend abend dem deutschen Volke gebracht wurde, steht die ganze Welt. Von dem Karawanken bis zur Ostsee fühlt man in tiefer Ergriffenheit die Größe des Geschehens. Diese Tat gilt vor allem dem deutschen Volke. Darüber hinaus wissen wir, daß der Friedenspakt zwischen Wien und Berlin von unmittelbarer Bedeutung für den Frieden Europas ist."

Bulgarien zum Abkommen mit Oesterreich.

Sofia, 13. Juli. Die Meldungen über das deutsch-österreichische Abkommen, das im Mittelpunkt des außenpolitischen Interesses steht, sind von der bulgarischen Oeffentlichkeit mit großer Herzlichkeit aufgenommen worden. Die Blätter bezeichnen das Abkommen als eines der größten Ereignisse der letzten Zeit. Die europäische Diplomatie werde künftighin stark damit zu rechnen haben. Weder die bisher aufgetauchten Donauraumpläne noch die mittraurische Wachsamkeit der Kleinen Entente hätten die Entwicklung in Mitteleuropa in die richtige Bahn lenken können. Für die beiden Bruderstaaten, die sich jetzt die Hand zur Verständigung gereicht hätten, bestehe Grund, sich hierüber aufrichtig zu freuen.

Das Blatt Slovo schreibt, daß die deutsch-österreichische Verständigung noch eine besonders wichtige Seite habe, die nachhaltig unterstrichen werden müßte: während man sich in einem Teil Europas erfolglos bemühe, den Frieden durch das System der Kollektivverträge sicherzustellen, liefere Deutschland und der andere Teil Europas durch den Abschluß zweiseitiger Verträge überaus wertvolle Beiträge zur Friedenssicherung. Die Politik der zweiseitigen Verträge erweise sich anwendungsfähiger und praktischer als die der kollektiven Sicherheit. Hierfür seien das deutsch-polnische Abkommen und jetzt die deutsch-österreichische Verständigung der beste Beweis. Das System der kollektiven Sicherheit werde im übrigen von jenen Staaten, die am meisten von ihr erwarteten, selbst sabotiert, weil ihre Politik nur auf eine Verewigung der Ungerechtigkeiten der Friedensdiktate hinausliefe.

„Bereitelte Spekulationen".

Rom, 13. Juli. Der gewaltige Eindruck der deutsch-österreichischen Verständigung in ganz Europa und ihre entscheidende Bedeutung für die Befriedung Europas spiegeln sich in der römischen Montag-Mittagspresse lebhaft wieder. In ihren Leitartikeln wird übereinstimmend betont, daß diese politische Tat außerhalb Genfs und ohne Einmischung der zahllosen unrechtmäßigen Vormunde Mitteleuropas im Geist wahrer politischer Zusammenarbeit erfolgt sei. Größte Beachtung schenkt man dem Telegrammwechsel Hitler-Schuschnigg, Mussolini-Schuschnigg und Gömbös-Schuschnigg.

Tevere weist darauf hin, daß der deutsch-österreichische Gegenstand in einigen Hauptstädten immer wieder für uneingestandene Ziele mißbraucht und geradezu als eine politische Erfindung von dauerndem Bestand betrachtet wurde. Diese Spekulation habe jetzt ein Ende gefunden.

Auch **Piccolo** spricht davon, daß es jetzt mit der Spekulation zu Ende sei, die österreichische Frage für alle möglichen politischen Manöver wie einen Rolladen auf- und zuzuschlagen. Ebenso gescheitert seien aber auch die Versuche, Italien zu vereinsamen.

Chinesische Auszeichnung für Herriot.

Paris, 13. Juli. Am Sonnabend stattete der chinesische Botschafter in Paris, Wellington Koo, Kammerpräsident Herriot einen Besuch ab und überreichte ihm namens der chinesischen Regierung die Abzeichen der großen Schnur des Jade-Ordens.

Kammerpräsident Herriot erkiderte am Nachmittag den Besuch des chinesischen Botschafters.

Empfang der Londoner Kongreßteilnehmer.

London, 13. Juli. Die Teilnehmer des 3. Internationalen Kongresses für soziale Arbeit wurden Montag in der Gildenhalle vom Lordmayor von London willkommengeheißen.

Baldwin gegen eine Reform des Oberhauses.

London, 13. Juli. Ministerpräsident Baldwin teilte am Montag einer Abordnung, die sich aus Vertretern beider Häuser des Parlaments zusammensetzte, mit, die Nationalregierung könne sich nicht zu gesetzgeberischen Maßnahmen für eine Reform des Oberhauses verpflichten. Hierfür seien zwei Gründe maßgebend: einmal der Umstand, daß innerhalb der Regierung eine Einmütigkeit über diese Angelegenheit nicht bestehe und weiter, daß eine Reihe anderer ernster Probleme die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nähme.

Die ungewöhnlich große Abordnung bestand aus rund 150 Mitgliedern des Unter- und Oberhauses. Ihr gehörten Winston Churchill, Sir Robert Horne, Lord Winterton und eine Reihe anderer bekannter Vertreter des rechten Regierungsflügels an. Die Redner der Abordnung verlangten die möglichst baldige Inangriffnahme der Reform des Oberhauses.

Gerüchte um eine Einigung in Montreux.

London, 14. Juli. Nach britischen Berichten aus Montreux ist mit einer Einigung über die hauptsächlichsten Streitpunkte auf der Meerengenkonferenz in den nächsten Tagen zu rechnen. Daily Telegraph schreibt, in britischen zuständigen Kreisen hoffe man, daß bis zum Wochenende eine für alle Parteien annehmbare Konvention entworfen werden könne.

Nach einer Reutermeldung wird die sowjetrussische Forderung, daß Kriegsschiffe nicht nur bei der Vollziehung der Völkerbundssatzung gegen einen Angreifer, sondern auch in Erfüllung gegenseitiger Unterstützungspakte freie Durchfahrt durch die Meerengen haben sollen, auf Wunsch Großbritanniens fallen gelassen werden. Statt dessen würden einige Länder möglicherweise getrennte Erklärungen abgeben oder in Sonderabmachungen mit der Türkei eintreten.

Ferner werde man sich wahrscheinlich in Wilde über die folgenden Punkte einigen:

1. Rußland soll das Recht haben, in Friedenszeiten seine Kriegsschiffe frei durch die Meerengen zu bewegen.
2. Für Staaten, die nicht am Schwarzen Meere liegen, soll die zur Durchfahrt zugelassene Tonnage auf 30 000 Tonnen nebst weiteren 8000 Tonnen für „humanitäre Zwecke" begrenzt werden.
3. Im Kriegsfall, und wenn die Türkei neutral ist, sollen keine kriegführenden Schiffe durch die Meerengen fahren, es sei denn in Vollziehung von Völkerbundsverpflichtungen.

Besprechungen der Delegierten in Montreux.

Montreux, 14. Juli. Zur Vorbereitung der entscheidenden Sitzungen der Meerengenkonferenz haben am Montag nachmittag die Besprechungen zwischen den Hauptdelegierten wieder eingesetzt.

Bei einem Empfang, den der Staatsrat des Kantons Waadt den Konferenzteilnehmern im Schloß Chillon gab, hatte Litwinow eine längere Unterredung mit dem aus London zurückgekehrten englischen Delegierten Rendell. Später verhandelte Paul-Boncour, der am Nachmittag aus Paris hier wieder eintraf, mit dem türkischen und dem russischen Außenminister.

Wie man hört, enthalten die neuen Richtlinien des englischen Kabinetts ein völliges Nachgehen in der Frage der Durchfahrt russischer Kriegsschiffe in Friedenszeiten; hierfür soll keine quantitative oder qualitative Beschränkung mehr vorgesehen sein. Für den Artikel über die eventuelle Erfüllung von Völkerbundsverpflichtungen und regionalen Beistandspakten schlägt England eine Kompromißformel vor, die in russischen und französischen Kreisen mit großer Zurückhaltung aufgenommen wird.

Zusammenhin werden die Aussichten für einen positiven Abschluß der Konferenz am Montag günstiger beurteilt als bisher.

Die Heimreise englischer Mittelmeerschiffe.

London, 13. Juli. Nach einer Meldung aus Gibraltar werden am Dienstag der Kreuzer „Neptun" und die fünfte Zerstörerflotille der Heimatflotte nach England zurückkehren.

Mittelmeerverpflichtungen für Griechenland erloschen.

Athen, 13. Juli. Die griechischen Abendblätter vom Sonnabend beschäftigen sich mit der weiteren Entwicklung des zwischen England und den Mittelmeerstaaten getroffenen Uebereinkommens über eine etwaige Anwendung des Artikels 16 des Völkerbundspaktes. Die Blätter schreiben, daß nach ihren Informationen diese Frage für Griechenland nicht mehr bestehe. Sie führen aus, daß während der Anwendung der Sanktionen England die Mittelmeermächte gefragt habe, ob sie bereit seien, den Artikel 16 des Völkerbundspaktes in seinem ganzen Umfang anzuwenden. Diese Staaten hätten damals zustimmend geantwortet. Heute habe die Anwendung des Artikels 16 ein Ende gefunden, und demnach habe auch die von England gestellte Frage gleichfalls aufgehört zu bestehen.

Die Minierarbeit der Vierten Internationale.

Amsterdam, 13. Juli. Vor einigen Tagen erschienen in der Presse Berichte über eine kommunistische Geheimversammlung in Breda. Wie nunmehr ergänzend berichtet wird, war diese Geheimversammlung von 54 Personen, zum größten Teil aus Frankreich, Belgien und Holland besucht. Es wurde über die Möglichkeit einer kommunistischen Aktion in Westeuropa, vor allem in Form von Streiks, beraten.

Wie weiter bekannt wird, gehörten die Teilnehmer dieser Zusammenkunft der sogenannten Vierten (syndikalistischen) Internationale an, die sich in einem gewissen Gegensatz zur Dritten (Moskauer) Internationale befindet und aus Anhängern Trotzks besteht. Der Unterschied zwischen der Vierten und der Dritten Internationale liegt im wesentlichen auf taktischem Gebiet. Im übrigen streben die Syndikalisten, die sich selbst als „konsequente Revolutionäre" bezeichnen, genau so, wie ihre Moskauer Gesinnungsgenossen, die Weltrevolution an. Diese radikale marxistische Gruppe zählt besonders in Belgien zahlreiche Anhänger und hat in letzter Zeit eine sehr lebhafte Werbungstätigkeit entfaltet. Hauptziel der Vierten Internationale ist die ständige Aufwiegelung der Arbeitermassen zum Klassenkampf. Auf diese Weise soll das kommunistische Endziel vorbereitet werden, dem die Dritte Internationale durch die außenpolitischen Bindungen Moskaus an Frankreich nach Ansicht der Syndikalisten untreu geworden sei.

Trotz dieses nach außen hin gezeigten Gegensatzes zur Moskauer Internationale wird man in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Vierte Internationale stark von Moskau beeinflußt wird, das die Syndikalisten zur Durchführung seiner weltrevolutionären Ziele in Westeuropa vorschiebt, um auf diese Weise vor seinen französischen und tschechischen Verbündeten unbelastet dazustehen.

Rückkehr des zweiten italienischen Heimkehrer-Transports.

Rom, 13. Juli. Der zweite große Heimkehrer-Transport, bestehend aus dem 19. Artillerieregiment der Division Livinana, ist am Montag in Livorno eingetroffen.

Der spanische Landtag für eine Woche geschlossen.

Madrid, 14. Juli. In der Nacht zum Dienstag hat der spanische Ministerpräsident Casares Quiroga nach Rücksprache mit dem Landtagspräsidenten Martinez Barrio, dem Führer der linksrepublikanischen Gruppe Marcelino Dominga und einem Vertreter der Marxisten den Beschluß gefaßt, den Landtag noch vor dem Beginn der Dienstagsitzung durch Regierungsdekret für eine Woche schließen zu lassen.

Der Führer der Katholischen Volksaktion, Gil Robles, protestierte gegen die Schließung der Cortes.

175 Rechtsstehende in Madrid verhaftet.

Madrid, 14. Juli. In Madrid wie auch in der Provinz sind außerordentlich starke polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen ergriffen worden, da man die Reaktion auf die Ermordung des monarchistischen Abgeordneten Calvo Sotelo fürchtet und mit ernsten Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung rechnet.

Die Zahl der verhafteten rechtsstehenden Personen beläuft sich allein in Madrid auf 175. Unter denselben starken politischen Schutz stehen die Ministerien. Die Regierung hat beschlossen, das anarcho-syndikalistische Parteihaus, sowie sämtliche Lokale der Monarchisten zu schließen.

Keine Aenderung der Politik Chinas gegenüber Japan.

Nanking, 13. Juli. Als Hauptredner auf der am Montag abgehaltenen Vollsitzung der Kuomintang-Partei erläuterte Marschall Tschiangkaischek die chinesische Friedenspolitik. Er trat für eine Vereinheitlichung der politischen und militärischen Organisationen und der Verwaltung ein.

Einer in dieser Sitzung gefaßten Entschließung zufolge soll die Politik Chinas gegenüber Japan keine Aenderung erfahren. Damit ist der Vorstoß der Südführer verurteilt worden.

In der Montag-Sitzung des Vollzugsausschusses der Kuomintang-Partei wurde die Abschaffung des Politischen Rates und des Parteirates der Südprovinzen beschlossen. Der Chef der ersten Kwangtung-Armee, General Tscheleimo der sich der zentralregierung gegenüber loyal verhalten hatte, ist an Stelle von General Tschegtschitang zum „Befriedungskommissar" für die Provinz Kwangtung ernannt worden. Tscheleimo soll baldmöglichst zu seiner Armee zurückkehren, um die Befriedung in der Provinz Kwantung und die Einstellung der bisherigen militärischen Maßnahmen durchzuführen.

Außerdem ist der Oberkommandierende der Kwangsi-Truppen, General Litsungren, der bisher gegen Nanking operierte, zum „Befriedungskommissar" der Provinz Kwangsi ernannt worden.

Die bedeutsamen Vorgänge im Südwesten, die damit in ein neues Stadium getreten sind, werden lediglich ermöglicht, durch den Zusammenbruch des von den bisherigen Kwangtung-Führern gegen die Zentralregierung organisierten Aufstandes. Nanking ist dadurch der Notwendigkeit der Entsendung einer offiziellen Strafexpedition in die Südprovinzen enthoben worden.

Verantwortlich: i. V. Hermann Rüdiger, Berlin-Friedenau.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.